

INHALT

I

ERSTER VORTRAG, Zürich, 5. November 1917	11
Anthroposophie und Seelenwissenschaft.	
Geisteswissenschaftliche Ergebnisse über die menschlichen See- lenfragen.	
Einfluß der naturwissenschaftlichen Anschauungsweise im Laufe des 19. Jahrhunderts auf das Gebiet der Psychologie. Unterschiedliche Wege des Natur- und des Seelenforschers. Seelenwissenschaft als Bewußtseinsfrage. Friedrich Theodor Vischer auf dem Weg zu Grenzorten des Erkennens. Berg- sons prinzipielle Täuschung. Das Sich-Vertiefen in das Er- kenntnisdrama des Innern als Weg zur Bildung «geistiger Tastorgane». Das imaginative Bewußtsein führt zu Abbildern der geistigen Wirklichkeit. Inspirierte und intuitive Erkennt- nis führen zum Erleben des seelischen Werdens und zum Erkennen der wiederholten Erdenleben. Franz Brentanos tra- gischer Versuch. Richard Semons «Mneme» als naturwissen- schaftliche Bestätigung geisteswissenschaftlicher Ergebnisse.	
<i>Fragenbeantwortung nach dem Vortrag</i>	<i>47</i>
ZWEITER VORTRAG, 7. November 1917	56
Anthroposophie und Geschichtswissenschaft.	
Geisteswissenschaftliche Ergebnisse über die Entwicklung der Menschheit und ihrer Kulturformen.	
Geschichte eigentlich erst im Laufe des 19. Jahrhunderts als Wissenschaft betrachtet. Kritische Stimmen von Wolff, Scho- penhauer, Nietzsche und Mauthner. Versuche, die geschicht- liche Evolution wissenschaftlich zu behandeln, bei Herbert Spencer und Auguste Comte. Lessings «Erziehung des Men- schengeschlechts». Johannes Volkerts Buch «Die Traum-Phan- tasie» als Ausgangspunkt einer Betrachtung der Traumeswelt. Bedeutung des Träumens für eine Erklärung der Gefühle, und des Schlafeslebens für die Entstehung von Willensimpulsen. Fehldeutung von Herbart. Der Psychologe Fortlage über den Zusammenhang zwischen Tod und Bewußtsein. Geschichte als Wissenschaft kann nicht entstehen ohne schauendes Bewußt- sein. Jacob Burckhardts Hinweise über das gleichzeitige Auf- treten religiöser Bewegungen. Durch die Geisteswissenschaft beleuchtet, wird die Aufzählung von Tatsachen eine wirkliche Wissenschaft. Herman Grimms Erklärungsversuch geschrift-	

licher Impulse. Gibbon als Historiker der römischen Verfallszeit. Ernst von Lasaulx' Vorahnung des gegenwärtigen Niederganges, aber sein Verkennen des Wachsenden, Gedeihenden. Von der rückläufigen Erziehung des Menschengeschlechts: gegenüber dem einzelnen Menschenleben geht das geschichtliche Leben zurück. Goethes Ausspruch über die Geschichte.

Fragenbeantwortung nach dem Vortrag 98

DRITTER VORTRAG, 12. November 1917 110

Anthroposophie und Naturwissenschaft.

Geisteswissenschaftliche Ergebnisse über die Natur und den Menschen als Naturwesen.

Verhältnis der Geisteswissenschaft zur Naturwissenschaft. Seit dem 16. Jahrhundert Auftreten ganz bestimmter Erkenntnisneigungen: Beobachten des rein Sinnlich-Tatsächlichen. Bestreben, den Menschen selbst naturwissenschaftlich zu erfassen. Versuche von Rubner und Atwater. Stillschweigende Voraussetzung eines «Dings an sich» hinter den Erscheinungen. Notwendigkeit, das gewöhnliche Wachbewußtsein durch die schauende Erkenntnis zu ergänzen. Haekels Entwicklungslehre. Die Gegenschrift von Eduard von Hartmann. Oscar Hertwigs Widerlegung der Darwinschen Entwicklungslehre. Das Problem des Vorangehens von Huhn oder Ei. Rektifizierung der gegenwärtigen Entwicklungslehre durch wissenschaftliche Ausgestaltung der Metamorphosenlehre Goethes. Theodor Ziehens Betrachtungsweise von Gefühl und Wille. Hinweis auf das soeben erschienene Buch «Von Seelenrätseln». Darstellung der Dreigliederung der leiblichen Struktur des menschlichen Organismus. Goethes Antwort an Albrecht von Haller.

Fragenbeantwortung nach dem Vortrag 152

VIERTER VORTRAG, 14. November 1917 165

Anthroposophie und Sozialwissenschaft.

Geisteswissenschaftliche Ergebnisse über Recht, Moral und soziale Lebensformen.

Das Anwenden nicht wirklichkeitsgemäßer Begriffe und Vorstellungen im menschlichen Gemeinschaftsleben kann tragische Folgen haben. Naturwissenschaftliche Begriffe reichen nicht aus. Moriz Benedikts postulierter Katechismus für das soziale Leben. Der Fundamentalbegriff sozialer Lebensgestaltung: der Begriff der menschlichen Freiheit; ihr Verhältnis zum Gesetz von der Erhaltung der Kraft. Das soziale Leben baut sich nicht

auf nach Begriffen des gewöhnlichen Bewußtseins, sondern außerbewußt in Impulsen, die nur mit höheren Bewußtseinsarten zu erfassen sind: dem imaginativen, dem inspirativen und dem intuitiven Bewußtsein. Das Erfassen unterbewußter Erinnerungen durch die Psychoanalyse mit unzulänglichen Erkenntnismitteln. Das Wesen des Erinnerungsvorganges. C. G. Jung über den Gottesbegriff. Woodrow Wilsons Theorie und Politik. Dostojewskij über die russische Volksseele. Fritz Mauthners Ausführungen über das Recht. Das ausgezeichnete Buch von Roman Boos über den Gesamtarbeitsvertrag. Anthroposophie, eine ausgebauten Goethesche Weltanschauung. Die Benennung des Baues in Dornach als Goetheanum.

Aus der Fragenbeantwortung nach dem Vortrag . . . 209

II

FÜNFTER VORTRAG, Zürich, 8. Oktober 1918 215

Ist eine übersinnliche Erkenntnisweise wissenschaftlich zu begründen?

Richard Wahle über die Philosophie. Erkenntnisgrenzen innerhalb des naturwissenschaftlichen und des mystischen Weges. Falsche Vorstellungen über das Denken bei Augustinus und bei Descartes. Wahre Natur des Denkens. Die Meditation als Erkraftung des Denkens, Kontemplation als Aufklärung über die Seelenverfassung im Traumesleben. Das Heraufheben von Imagination und Inspiration ins Bewußtsein ist die wahre Intuition. Hindernisse, die dem Verständnis der Geisteswissenschaft im Wege stehen.

Fragenbeantwortung nach dem Vortrag 246

SECHSTER VORTRAG, 10. Oktober 1918 253

Der geisteswissenschaftliche Aufbau der Seelenforschung von deren Grundlagen bis zu den lebenswichtigen Grenzfragen des Menschendaseins

Richard Wahle über die wissenschaftliche Seelenkunde. Steigende Neigung, die philosophische Seelenkunde durch eine naturwissenschaftlich gerichtete Gehirn- und Nervenphysiologie zu ersetzen. Geisteswissenschaft sucht über bloße Worthülsen hinauszukommen zu einer seelischen Wirklichkeitsforschung. Einschlafen und Aufwachen als Ausgangspunkte der Seelenwissenschaft im erkrafteten Vorstellungslieben und in Willenszucht. Das Vorstellen. Klärung der Rätsel des Ge-

fühlslebens. Das Vorstellen als bildhafte Abschwächung des vorgeburtlichen Lebens, das Wollen als abgeschwächtes Sterben. Brücke zum Verstehen wiederholter Erdenleben. Bren-tanos Versuch einer Seelenkunde.	
<i>Fragenbeantwortung nach dem Vortrag</i>	287
SIEBENTER VORTRAG, 15. Oktober 1918	294
Naturerkenntnis, Sozialwissenschaft und religiöses Leben im Lichte geisteswissenschaftlicher Anschauung	
Über drei Mißverständnisse gegenüber anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft: Warum ist anthroposophische Geist-Erkenntnis weder antisozial noch unnaturwissenschaftlich, noch irreligiös? Goethes Metamorphosenlehre und was daraus hervorgeht. Naturwissenschaft und Religion müssen sich ergänzen. Übersinnliche Erkenntnis führt zu wirklich lebenspraktischen Impulsen für eine Gestaltung des sozialen Zusammenlebens. Bloß naturwissenschaftliche Begriffe führen zu disharmonischer Sozialordnung. Geisteswissenschaft ist weder sektenbildend noch religionsbildend; sie befriedigt das Verehrungsbedürfnis des Göttlichen.	
ACHTER VORTRAG, 17. Oktober 1918	332
Die Geschichte der Neuzeit im Lichte geisteswissenschaftlicher Forschung	
Geschichte als Symptomatologie. Gefahr des Anthropomorphismus. Das 15. Jahrhundert als Wendepunkt, Durchbruch der Bewußtseinsseele. Das Ereignis von Avignon. Die Jungfrau von Orleans. Reformation. An die Stelle der Universalideen des Papsttums und des mittelalterlichen Kaisertums tritt das nationale Element. Heraufkommen der naturwissenschaftlichen Denkweise als neuer Universalimpuls. Goethes Entscheidung für Geoffroy de Saint-Hilaire. Schopenhauer als ein Symptom der Todesimpulse. Die Gegenwart steht vor einem großen Zeitenwendepunkt, der als neuen erlösenden Impuls die Offenbarung des Übersinnlichen bringt. Im Zeitalter der Bewußtseinsseele können die Ergebnisse der übersinnlichen Offenbarung begriffen werden. Notwendigkeit des Überschreitens der Schwelle.	
<i>Fragenbeantwortung nach dem Vortrag</i>	366
Hinweise und Personenregister	377
Übersicht über die Rudolf Steiner-Gesamtausgabe	397